

ben wir nicht fordernd genug unsere Position ganz laut gesagt und viele, viele unserer Genossen enttäuscht.

Wir haben für diese revolutionären Veränderungen nicht so engagiert gekämpft wie die Situation es erforderte. Es tut sehr weh, was wir uns sagen lassen müssen, vor allem auch von unseren engsten Kampfgefährten.

Es wächst der Zorn auf die, die es fertigbekommen haben, aus welchen Gründen auch immer (Eigenliebe, Ignoranz und Überheblichkeit), gegenüber der eigenen Mitgliedschaft das Ansehen einer kampferprobten marxistisch-leninistischen Partei, deren Leistungen nicht nur in unserem Lande Anerkennung fanden, so zu ramponieren, wie es schlimmer kaum noch geht, die es fertiggebracht haben, sich über das Stimmungsbild eines ganzen Volkes hinwegzusetzen.

Es stimmt, es ist nicht der wachsende Berg an Arbeit - wir haben in den zurückliegenden vier Jahrzehnten unserer Republik für das Gemeinwohl der Menschen schwer gearbeitet und uns nicht geschont und müssen laut dagegen auftreten, wenn die erreichten Ergebnisse kaputtgeredet und mit Dreck beworfen werden. Es ist der Schmerz über den großen Vertrauensverlust, den unsere Partei hinnehmen muß, über die große Angriffsfläche, die wir dem Gegner bieten und darüber, daß unser in der Welt geachtetes Aufbauwerk in Verruf geriet.

Deshalb fordern die Genossen schonungslose Offenlegung der Ursachen und Verantwortlichkeiten, warum unsere Partei und unser Land in eine solch zugespitzte Lage kommen konnten. Sie fordern die Übernahme der Verantwortung für die gemachten Fehler und auf der Grundlage des Statuts, wo Vergeudung von Volkseigentum zum persönlichen Luxus auf Kosten der Partei und der Gesellschaft nachweisbar ist. Es geht um den moralischen Anspruch an jeden Kommunisten. Es geht um die weitere tiefere Analyse der Ursachen, um Konsequenzen und Schlußfolgerungen - wegen der Garantien für die Zukunft. Auch ich habe mich deshalb für die Einberufung einer Parteikonferenz ausgesprochen mit allen damit verbundenen Konsequenzen.

Sicher ist die Erneuerung in der Partei als einem Teil des Volkes gereift - aber zu welchem Preis! Die Wahrheit ist auch, daß es wie eine schleichende Erosion war - noch vor einem halben bis Dreivierteljahr wäre es möglich gewesen, mit eigener Initiative der Partei das Schlimmste zu verhindern. Aber es wurde ignoriert, man wollte es nicht wahrhaben.

Fest steht: Dieser Aufr und Umbruch wäre unabhängig von jedem Termin oder Anlaß gekommen, weil der Widerspruch herangereift war zwischen den qualitativ neuen Erfordernissen und den bisherigen Strukturen, Funktionsmechanismen, dem Planungssystem und Leitungsstil.